

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

St. Gallen, 1962-04-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

23. April 1962

Lieber Paul Citroen, -

das ist ja herrlich, ~~ganz~~ hervorragend und ausserordentlich dankenswert! Wirklich: ich freue mich von ganzem Herzen über diesen Fund; denn wenn auch sonst, - in der Schweiz, in Belgien, besonders in der Tschechoslowakei aufs glanzvollste über uns geschrieben wurde, so bleibt doch ter Braak die hochkarätig goldene pièce de résistance. Und nicht nur wird mir persönlich der Besitz dieser Besprechungen lieb sein, er ist mir überdies dienlich, wo nicht gar nötig. Im lieben Deutschland gibt es seit Jahren und Tagen ein gewaltiges Getöse über das "kämpferische Kabarett" der zwanziger Jahre einerseits, und über die gewaltigen Kämpfe, die das Schweizer Cabaret dem Nazitum geliefert. Da erscheinen Bücher, da werden Fernsehserien geplant, da geschieht alles, um darzutun, welche Berliner und Zürcher Prominenz es unter Lebensgefahr gewagt haben, den Nazis die Stirnchen zu bieten. In einem jüngst erschienenen Oeuvre, "Die Muse mit der scharfen Zunge", - einem wahren Wälzer cabaret-historischer Weisheit, zum Beispiel, werden der "Pfeffermühle" knappe vier Seitchen eingeräumt, während "Das Cornichon" auf zehn vollen Seiten gepriesen wird. Und der Wert der "Mühle", so scheint es, lag überhaupt in erster Linie darin, dass sie die Schweizer anregte, gleichfalls zu Felde zu ziehen. Der Autor des klassischen Buches bereitet eine Serie von neuen Fernsehfilmen vor und bat - hochbarocker Weise - um meine Mitwirkung. Nun, - die kann er selbstverständlich nicht kriegen. Wohl aber werde ich ihm die ter Braak-Kritiken versetzen, damit er doch im Alptraum endlich einmal anfängt, zu lernen, was eine Harke ist.

Ja, leider, ich muss Sie bitten, - will sagen, weil Siees angeboten haben, darf ich Sie bitten, die Besprechungen zu übersetzen. Sie wissen, früher las ich holländisch leidlich, heute tue ich es nur noch zur letzten Not, und so sind die deutschen Versionen mir also ~~leider~~ unentbehrlich. Sagen Sie mir nur, lieber Freund, wie steht es denn um Ihre Zeit, und ist Zeit Ihnen nicht etwa Geld? Zaubrisch genug von Ihnen, die Sachen zu finden; sie aber nun auch noch gratis zu übersetzen, scheint mir zuviel des Guten, und von Herzen bitte ich Sie, mir ein Honorar zu nennen, wenn ein solches Ihnen irgend genehm wäre. Dass Sie mir die Rechnung für die Fotokopien schicken werden, ist denn doch wohl selbstverständlich. Sollten Sie aber, aus irgendwelchen verschnurrten Gründen, kein Honorar haben wollen, dann sagen Sie mir doch bitte, ob ich Ihnen mit irgendwelchen T. M.-Büchern, die Ihnen etwa fehlen, eine kleine Freude machen könnte. Es gibt ja deren so viele, und kaum einer, der nicht gerade die Gesamtausgabe von 1960 besitzt, hat alles. Also her mit Ihren Wünschen,

PS. "Unser Bild", - die Porträtzeichnung von anno 1935 - habe ich kürzlich dem T. M-Archiv in Zürich geschenkt. Unser Haus fließt über von Büchern, und dort wird es eine würdige und vielbeachtete Stellung haben.

ERIKA MANN
z. Zt. Kantonsspital St. Gallen

KILCHBERG AM ZÜRICHSEE
ALTE LANDSTRASSE 39

23. April 1962

Lieber Paul Citroen, -

das ist ja herrlich, ~~das~~ hervorragend und ausserordentlich dankenswert! Wirklich: ich freue mich von ganzem Herzen über diesen Fund; denn wenn auch sonst,- in der Schweiz, in Belgien, besonders in der Tschechoslowakei aufs glanzvollste über uns geschrieben wurde, so bleibt doch ter Braak die hochkarätig goldene pièce de résistance. Und nicht nur wird mir persönlich der Besitz dieser Besprechungen lieb sein, er ist mir überdies dienlich, wo nicht gar nötig. Im lieben Deutschland gibt es seit Jahren und Tagen ein gewaltiges Getöse über das "kämpferische Kabarett" der zwanziger Jahre einerseits, und über die gewaltigen Kämpfe, die das Schweizer Cabaret dem Nazitum geliefert. Da erscheinen Bücher, da werden Fernsehserien geplant, da geschieht alles, um darzutun, welche Berliner und Zürcher Prominenzen es unter Lebensgefahr gewagt haben, den Nazis die Stirnchen zu bieten. In einem jüngst erschienenen Oeuvre, "Die Muse mit der scharfen Zunge",- einem wahren Wälzer cabaret-historischer Weisheit, zum Beispiel, werden der "Pfeffermühle" knappe vier Seitchen eingeräumt, während "Das Cornichon" auf zehn vollen Seiten gepriesen wird. Und der Wert der "Mühle", so scheint es, lag überhaupt in erster Linie darin, dass sie die Schweizer anregte, gleichfalls zu Felde zu ziehen. Der Autor des klassischen Buches bereitet eine Serie von neuen Fernsehfilmen vor und bat - hochbarocker Weise - um meine Mitwirkung. Nun,- die kann er selbstverständlich nicht kriegen. Wohl aber werde ich ihm die ter Braak-Kritiken versetzen, damit er doch im Alptraum endlich einmal anfängt, zu lernen, was eine Harke ist.

Ja, leider, ich muss Sie bitten,- will sagen, weil Sie es angeboten haben, darf ich Sie bitten, die Besprechungen zu übersetzen. Sie wissen, früher las ich holländisch leidlich, heute tue ich es nur noch zur letzten Not, und so sind die deutschen Versionen mir also ~~leider~~ unentbehrlich. Sagen Sie mir nur, lieber Freund,: wie steht es denn um Ihre Zeit, und ist Zeit Ihnen nicht etwa Geld? Zaubrisch genug von Ihnen, die Sachen zu finden; sie aber nun auch noch gratis zu übersetzen, scheint mir zuviel des Guten, und von Herzen bitte ich Sie, mir ein Honorar zu nennen, wenn ein solches Ihnen irgend genehm wäre. Dass Sie mir die Rechnung für die Fotokopien schicken werden, ist denn doch wohl selbstverständlich. Sollten Sie aber, aus irgendwelchen verschnurrten Gründen, kein Honorar haben wollen, dann sagen Sie mir doch bitte, ob ich Ihnen mit irgendwelchen T. M.-Büchern, die Ihnen etwa fehlen, eine kleine Freude machen könnte. Es gibt ja deren so viele, und kaum Einer, der nicht gerade die Gesamtausgabe von 1960 besitzt, hat alles. Also her mit Ihren Wünschen,

wenns genehm ist..Dali ist ein heillosen Affe und sollte er jemals genial gewesen sein, so hat er seinem Genietscherl in den Auslagefenstern von Sacks Fifth Avenue und anderen unwürdigen Oertlichkeiten längst das Genick gebrochen. Aber Sie haben recht: Wenn selbst so jemand Achtung empfindet vor T. M., dann ist das ein erfreuliches Phänomen.

"Rekonvaleszent" bin ich zwar gewissermassen, aber mit dem "Geniessen" der Bettruhe ist es nicht weit her. Erstens hat man es ja in sämtlichen Krankenhäusern der Welt darauf abgesehen, die Patienten unter keinen Umständen zur Ruhe kommen zu lassen; zweitens haben die postoperativen Tage, während derer ich incapazitiert war, so viel Post an mein Land geschwemmt, dass ich ihrer kaum Herr werde; drittens sollte ich mit der Arbeit an Briefband II seit Tagen schon wieder begonnen haben; und viertens ist es keine rechte Freude um diese Operation: Sie gedeh keineswegs, wie geplant, und was sie endlich zeitigen wird, kann nur die Zeit zeigen.

Bis Anfang Mai werde ich noch hier sein, dann gehe ich wohl heim,- so oder so.

Leben Sie wohl, lieber Paul, und nehmen Sie alles Herzliche

von Ihrer

Erka Neumann

PS. "Unser Bild",- die Porträtzeichnung von anno 1935 - habe ich kürzlich dem T. M.-Archiv in Zürich geschenkt. Unser Haus fliesst über von Büchern, und dort wird es eine würdige und vielbeachtete Stellung haben.